

1947-10-16

„Neue Zeit“

Ist das Utopie?

Schwere Sorge lastet auf der Welt! Deutlicher und allen Völkern der Erde erkennbarer als je zuvor ein anderes Ereignis hat die Rede des stellvertretenden russischen Außenministers Wyschinskij in New York gezeigt, wie groß und weitgehend die Spannungen sind, die zwischen den USA und Russland bestehen. Hier geht es nicht um Grenzstreitigkeiten oder einzelne wichtige Erz- oder Ölgebiete, hier stehen grundsätzliche ideologische Unterschiede gegeneinander. Nicht wenige Stimmen sind schnell geneigt, eben darum eine kriegerische Auseinandersetzung für unvermeidbar zu halten, zumal auch die weniger mächtigen Staaten innerhalb der UN, wie die Abstimmungen zu bestätigen scheinen, mehr oder weniger auf der einen oder anderen Seite Stellung bezogen haben. Wir glauben nicht an nahe liegende Kriegsgefahr, aber wir hoffen und wünschen, dass gerade die offene Erörterung friedensfeindlicher Machenschaften eher zu einem fruchtbaren Ergebnis führen wird als frühere diplomatische Geheimmethoden.

Das ohnmächtige Deutschland, auf unabsehbare zeit hinaus aus der großen Weltpolitik ausgeschaltet, wäre zuletzt berufen, über recht oder Unrecht in dieser Streitfrage ein urteil abzugeben; und wenn es das täte, wäre dieses urteil in den Augen der großen Siegermächte völlig belanglos. Aber die Spannungen der Großen berühren uns, ihre Funken sprühen über unser Land und Volk hin, da eben diese Großmächte uns besetzt haben und nirgendwo in der weiten Welt in so enger Begegnung stehen wie eben auf deutschem Boden. So wirken sich die ideologischen Unterschiede der anderen als „Zonenatmosphäre“ auch in Deutschland aus und drohen, einen geistigen Schlagbaum quer durch unser Volk zu legen. Nicht machtmäßig, aber stimmungsmäßig glauben auch manche Deutsche für oder wider Stellung beziehen zu müssen. Demgegenüber hat die Union mit Jakob Kaiser die Parole ausgegeben: Deutschland Brücke zwischen Ost und West. Ist diese Aufgabe realistisch, oder ist das Utopie?

Es gibt nicht wenige Politiker, die diese „Brückenaufgabe“ als undurchführbar verwerfen: die einen wollen eine einseitige Westorientierung der Deutschen, die anderen eine ausschließliche Bindung an den Osten. Was spricht unserer Meinung nach gegen beides? Deutschland als Herzland Europas, historisch wie geographisch gesehen, darf nicht einfach von anderen Völkern kopieren, was diesen wesensgemäß ist; es muss politisch wie wirtschaftlich den ihm gemäßen eigenen Weg gehen, selbstverständlich nur einen ehrlichen, friedlichen Weg. Es darf weder politisch noch geistig, vom Militärischen gar nicht zu reden, „Vorfeld“ einer Machtgruppe gegenüber einer anderen werden. Und dies nicht etwa nur um seiner ruhigen Entwicklung willen, sondern auch und ganz besonders im Interesse der Großmächte selbst.

Das alte Europa liegt in der Mitte zwischen den neuen konkurrierenden Weltmächten. Die Erhaltung der abendländischen Kultur steht und fällt mit dem Frieden der Welt; ein dritter Weltkrieg im Zeichen der Atomkräfte würde wirklich

den „Untergang des Abendlandes“ bedeuten. Wenn aber Europa, und darunter verstehen wir die Länder vom Ural bis zum Atlantischen Ozean, sich als gemeinsames Wirtschaftsgebiet betrachtet und in gegenseitiger demokratischer Verständigung einen inneren Ausgleich sucht, dann kann es Weltexplosionen weitgehend verhüten helfen. Und eben weil Deutschland das Herz Europas ist, hat es mehr als jeder andere europäische Staat an dieser Aufgabe zu arbeiten. Darum darf es keinem Extrem verfallen, darum kann es, wie Jakob Kaiser am 21. September in Weimar richtig erklärte, „seine Einheit weder von westlichen noch von östlichen Wirtschaftsprinzipien abhängig machen, sondern es muss ihm selbst überlassen bleiben, sein eigenes System zu entfalten“. Gerade hierin aber besteht die ihm zugefallene „Brückenaufgabe“.

Brücke sein, heißt Lasten tragen! Die von der Geschichte uns zugewiesene Aufgabe ist überaus schwer und verantwortungsvoll, und gerade die Union als die Verkünderin dieser Aufgabe ist sich ihrer Schwierigkeiten und der damit verbundenen Opfer wohl bewusst. Auf manchen Augenblicksvorteil muss verzichtet werden um der höheren Sendung willen: denken wir an den viel diskutierten Marshall-Plan. Allen Besatzungsmächten gegenüber muss eine absolut ehrliche und positive, nicht nur loyale Haltung eingenommen werden, ohne die eine gegen die andere auszuspielen, ohne mit der einen gegen die andere zu liebäugeln. Da gefühlsmäßig die Stimmungen der Deutschen natürlich quer über die Zonengrenzen hin geteilt sind, wird diese geistig überzonale Haltung der Union auf viele Missverständnisse und Vorwürfe stoßen. Nur eine echt christliche Wahrhaftigkeit in Wort und Haltung wird ihnen begegnen können.

Es geht dabei nicht nur um eine ideologische Mittelstellung, die uns ebenso den Monopolkapitalismus Amerikas wie das marxistisch-sozialistische System Russlands als Deutschland nicht wesensgemäß bezeichnen lässt. Auch sehr reale wirtschaftliche Gesichtspunkte sprechen für eine solche Haltung. Ein in Zukunft freies, selbständiges Deutschland wird nur in intensivster Arbeitsleistung und durch einen hochwertigen Qualitätsexport einen mittleren Lebensstandart für seine Bevölkerung sichern können. Dazu bedarf es engster Zusammenarbeit mit den rohstoffreichen und warenhungriigen Ländern des Ostens, dazu braucht es aber auch die Kapitalhilfe des reichen Westens ohne einengende politische Bindungen.

Das durch furchtbare Kriegsschäden schwer getroffene Russland, das wie keine andere Großmacht durch Hitlerdeutschland gelitten und darum in erster Linie Wiedergutmachungsansprüche zu stellen hat, hat auch Anspruch darauf, für alle Zukunft gegen einen von Deutschland oder über Deutschland her kommenden Angriff gesichert zu sein. Darum erwartet und erstrebt es eine solche echte Demokratisierung Deutschlands, in der Gesinnung des Volkes, im Staatsaufbau und in der wirtschaftlichen Struktur, dass es einer positiven Haltung des kommenden Deutschlands ihm gegenüber gewiss sein kann. Dafür müssen wir volles Verständnis haben!

Und eben darum betont die Union, wie wichtig es ist, dass wir in freier Entscheidung unserem Wesen gemäß unseren Staat, unser Volk und unsere Wirtschaft so

organisieren können, dass wir eine solche Haltung gegenüber Russland ehrlich garantieren können. Deshalb bauen wir ruhig und zielbewusst, abseits aller einseitigen Leidenschaftlichkeiten und unberührt von Ressentiments aller Art, an der Brücke zwischen Ost und West, deren Pfeiler fest und demokratisch im Volke verwurzelt stehen müssen. Wir sind überzeugt, dass gerade der christliche Grundcharakter unserer Politik mit seiner gesunden Synthese zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft, mit seiner Ablehnung einseitiger Hassextreme, mit seinem ehrlichen Willen zur Wahrhaftigkeit uns die rechten, tragfähigen Bausteine zu diesem Brückenbau liefern kann. Wir wollen nichts für uns, aber alles für ein friedliches Deutschland und den Frieden der Welt!